

Vorarbeit muss eines der folgenden Mittel angewendet werden:

Erstes Gegenmittel.

Man streiche einmal des Tages, des Morgens, mit Hilfe eines kleinen Pinsels die Füße des Vogels an allen ergriffenen Stellen durch 8 oder 10 Tage ohne Unterbrechung mit Petroleum an.

Um leicht hantieren zu können, muss die helfende Person den Vogel so halten, dass er auf den Rücken liegt und die Füße in die Luft ragen. In dieser Lage wird das Petroleum unter die Schuppen und Federn dringen etc. etc., was nicht der Fall wäre, wenn das Thier in seiner normalen Position bliebe. Es ist auch wichtig, dass der Pinsel voll getränkt sei, damit die Flüssigkeit auch an jenen Stellen eindringen könne, wohin man mit dem Pinsel nur schwer kommt.

Nach meiner Erfahrung ist dieses Mittel unfehlbar, ich habe oft und oft davon Gebrauch machen sehen und die Personen waren immer sehr zufrieden damit, wie das Sprichwort sagt: Die einfachsten Mittel sind oft die besten.

Da ich nicht genug wissenschaftliche Kenntnisse besitze um pharmaceutische Mittel zusammen zu setzen, so preise ich das Petroleum an.

Zweites Gegenmittel.

Hier noch ein anderes, welches auch vorzüglich ist, für solche Personen, welche Abscheu empfänden sich des Petroleums wegen der kleinen Gefahr, welches sein Gebrauch mit sich brächte und der Vorsichtsmassregeln, die man anwenden muss, zu bedienen.

Ich will es hier mittheilen:

Ich preise es an, als eines, welches bis jetzt, im Vergleiche mit anderen, noch am besten seinen Zweck erreicht hat, denn es hat Proben seiner ausgezeichneten Wirksamkeit gegeben.

Ich konnte die Analyse dieses Mittels nicht geben, da es das Eigenthum und Geheimniss des M. Baré ist. Er besitzt ein Monopol darauf und in Folge dessen ist dessen Nachahmung strengstens untersagt, denn er hat seine Marke beim Handelsministerium hinterlegt.

Man kann es sich jedoch in der Apotheke des Celestins, rue Charles V Nr. 14, neben der rue St. Paul in Paris verschaffen, wo dessen einzige Niederlage ist.

Man muss sich deswegen glücklich schätzen, dass man es sich wenigstens um einen nicht zu hohen Preis verschaffen kann. Nicht nur, dass diese Salbe für jeden unentbehrlich ist, der sich für sein Geflügel interessirt, sondern was auch zu ihrer Vollkommenheit beiträgt, ist ihr bescheidener Preis, denn eine Metallbüchse, deren Inhalt auch mehrere Hühner heilt, kostet nur 2 Francs franco durch Post.

Es ist um die Verlegenheiten und Unannehmlichkeiten, welche was immer für ein Arzneimittel, das man selbst bereiten will und zu welchem am Lande auch oft die Ingredienzen fehlen, zu vermeiden, dass ich dieses prächtige Mittel empfehle.

In Ermangelung der Verwendung des Petroleums glaube ich meine Pflicht zu thun, wenn ich alle Hühnerzüchter oder Liebhaber und überhaupt alle jene Personen, welche besorgt sind ihr Geflügel vor der Krankheit, die man Kalkbeine nennt, zu schützen, davon in Kenntniss setze.

Art der Anwendung.

Um dieses Mittel mit Erfolg anzuwenden, genügt es: Wenn die Partien, welche angegriffen sind, vollkommen gereinigt sind, so bestreiche man sie mit dem Finger mit der Salbe und reibe dieselbe gut ein, von unten hinauf, damit dieselbe unter die Schuppen eindringe und verreise sie dann noch gänzlich, so dass sie vollständig absorbiert wird, damit die Hühner mit ihrer Naschhaftigkeit nicht versucht werden, dieselbe zu essen, obwohl ihnen diese Composition keineswegs schädlich ist. Diese Operation muss früh unternommen werden, acht Tage genügen um die Krankheit vollständig verschwinden zu machen. Dies ist also, mit dem vorangehenden Putzen eine Behandlung von höchstens 14 Tagen, um die verderblichen Folgen dieser Krankheit vollständig zu zerstören.

Einige hygienische Vorsichtsmassregeln.

Da diese Krätze sich an den Rand des Nestes ansetzt, ebenso an den Planken, welche zum Spazierengehen und Ausruhen dienen, als auch auf den Spriesschen, wo das Geflügel gewöhnlich schläft, so muss man diese Orte gründlich abkratzen, mit kochendem Wasser abwaschen und endlich alles mit Petroleum tränken, ebenso muss man das Stroh und die Wände damit bespritzen.

In Ermangelung des Petroleums, kann es die mineralische Essenz ersetzen.

Wenn man es vorzieht, eine andere Methode anzuwenden, welche zwar ebenso kostspielig, aber vielleicht leichter zu beschaffen ist, je nach dem Lande, welches man bewohnt, so genügt auch eine Reinigung mit Kalkmilch. Ich zähle dieses Mittel nur auf, wenn die anderen mangeln, da dasselbe viel unangenehmer und schwerer anzuwenden ist.

Doch muss man bei dem Petroleum und der mineralischen Essenz Vorsichtsmassregeln treffen, in Betreff des Feuers, welches durch einen Raucher oder irgend ein Licht entstehen könnte. Damit das Geflügel, welches mit den Kalkbeinen behaftet war, nicht dazu neigt sie wieder zu bekommen, so muss man seine Constitution durch kräftigendes Futter wieder herstellen, welche man ihm während einiger Zeit nach seiner Heilung gibt.

Man gebe es, womöglich in's Freie, in's Gras und gebe ihm während fünf oder sechs Wochen keinen Hafer, Gerste, Getreide, Mais, Heidekorn etc., sondern ersetze dieses durch Hirse und einen Teig, welcher aus Gerstenmehl und Kleie besteht.

Kann man es nicht in's Freie lassen, so ist es unerlässlich, ihm Salat, Kraut oder andere erfrischende Dinge zu geben.

Als Getränk eisenhaltiges Wasser, wenn es täglich erneuert wird.

(L'aclimation illustrée.)

Vorsorge für das Geflügel während des Frostes.

(Schluss.)

Man muss Sorge tragen für die Nacht alle Luftlöcher zu verstopfen. Es versteht sich von selbst, dass jeder Hühnerstall wenigstens ein mit Glas versehenes Dachfenster haben muss, welches während des Tages das Licht eindringen lässt.

Wenn das Thermometer nicht weiter als 3—4 Grade sinkt, wird es gut sein, während der Mittagszeit die Thüre des Hühnerstalles zu öffnen, man muss jedoch an ihre Stelle eine Gitterthüre setzen, damit das Geflügel nicht heraus kann. Auf diese Art wird die Luft erneuert, und

das Licht kann besser in das Locale eindringen. Nachdem das Geflügel da nichts von den tausend Dingen finden wird, welches es in der Freiheit in seinen Gehöften aufliest, so muss man dafür vorsorgen, indem man Sand oder kleine Steine zu seiner Verfügung stellt, auch Asche oder Trümmer von Mörtel, dies zur Verdauung. Wenn Sie Hennen haben, welche zu brüten angefangen haben, so müssen diese etwas Mörtel oder Eierschalen bekommen. Vergessen wir nicht das Grünzeug, welches selten wird. Wir werden ihnen kaum etwas Anderes geben können, als Kraut, Rüben, Kartoffeln, Winterlauch, gehackten Zeller. Wenn das Gemüse mangelt, kann man das Geflügel durch ein Getränk erfrischen, welches aus 3—5 Gramm in einem Liter Wasser aufgelösten Natrium-Bicarbonats besteht.

Das Geflügel, welches der sorgsamsten Ueberwachung bedürfen wird, ist dasjenige, welches mit grossen Kämmen geziert ist! Leghorn, Campine, Barbezieux, Dorking, Spanier, Andalusier, etc.

Ein ausgezeichnetes Mittel die Kämme und Bartlappen vor dem Frost zu schützen ist, sie mit einem Fett, wie Glycerin, Olivenöl etc. einzureiben.

Es wird angezeigt sein, das Getränk in Geschirre zu geben, welche enge Oeffnungen haben, denn die Hähne und Hennen mit langen Bartlappen lassen dieselben beim Trinken immer in das Wasser hängen.

Wenn, aus Mangel an Vorsorge, ein Individuum den Kamm oder die Füsse erfroren haben sollte, so muss man die Theile gut mit Schnee reiben, und sich hüten, es in einen geheizten Raum zu bringen, da in diesem Falle die erfrorenen Theile binnen einigen Tagen abfallen.

Bei den oben angegebenen Vorsichtsmassregeln wird dies jedoch nicht stattfinden.

Sollte allenfalls, wie im Jahre 1870, das Thermometer auf — 15, 20 oder 25 Grade sinken, so wäre es gut, die Thiere mit grossen Kämmen in einen Raum zu bringen, wo es nicht friert.

Ist der Frost ein Unglück für das Geflügel? Ich glaube es nicht. Im Allgemeinen haben wir bemerkt, dass der abscheuliche Nasenkatarrh, welcher besonders das junge Geflügel im Herbst hinwegrafft, mit dem Eintritt des Frostes geringer wird und verschwindet. Es versteht sich von selbst, dass er nicht die schwindsüchtigen Hühner heilt, aber das Uebel scheint keine neuen Opfer zu ergreifen.

Ich wünsche denn, dass dieser Frost dieses schreckliche Uebel zerstören möge, welches dieses Jahr überall geherrscht hat, und dass alle Züchter im Frühjahr mit Leidenschaft die Zucht des Geflügels wieder aufnehmen mögen, die wahren Liebhaber verlieren niemals den Muth!

(Revue des Eleveurs.)

Die militärischen Taubenschläge in Frankreich.

(Schluss.)

Endlich hat die Regierung, wie in Oesterreich, Alles gethan, um Private zur Züchtung der Tauben zu ermuntern. Taubenpaare werden unentgeltlich den Reservisten der Armee, sowie anderen Personen, deren Ehrenhaftigkeit bekannt ist, geliefert. Um Private in dieser guten Sache zu ermuntern, wurden nach den letzten Manövern des 9. Corps Preise an solche vertheilt, welche ihre Tauben zum Dienste der Correspondenz geliehen hatten. Unlängst hat endlich der Generaldirector des Depôts der Fortificationen einen Officier territorial in die grossen Städte geschickt, um die Verbindung zwischen den Gesellschaften für Taubenzucht und Liebhabern herzustellen.

Der Minister wünscht thatsächlich, dass die Gesellschaften ihre Meinungen in einem speciellen Organe austauschen, was kräftig dazu beitragen würde, eine Reserve zu constituiren, zu welcher die Regierung erforderlichen Falles ihre Zuflucht nehmen könnte. Diesem

delegirten Officiere ist die Mission, welche ihm anvertraut war, glänzend gelungen.

General Boulanger hat vor seiner Abreise von Tunis erfolgreiche Versuche über die Verwendung der Brieftauben gemacht, welche er als Boten zwischen dem Generalquartier von Tunis und den Punkten der militärischen Occupation gebraucht hat.

General Boulanger hat diese Boten selbst während einer Inspectionsreise verwendet, welche er nach dem Süden machte.

Mit einem Worte, alle Dispositionen sind getroffen, damit im Falle eines neuen Krieges der Dienst der Brieftauben nicht mehr compromittirt werde wie im Jahre 1870 und um einen Austausch der Correspondenzen zwischen der Centralleitung der Chefs der Armeecorps, dem Platz-Commando und den Verschanzungen herzustellen.

(L'acclimation illustrée.)

Theoretische und practische Monographie der Brieftaube.

Von Felix Rodenbach.

Alle unsere Abonnenten werden gewiss mit Vergnügen den anregenden und geistreichen Artikel aus der Feder unseres ehrenwerthen Collegen M. Rodenbach von Ixelles wieder lesen.

Er ist wohl der Erste, welcher mit Talent den Character und die physischen und moralischen Eigenschaften unserer geflügelten Boten beschrieben hat. Jeder Leser wird erkennen, dass die Beschreibung, welche sich auf das Anlassen der Tauben und ihre Rückkunft von der Reise bezieht, besonders beachtenswerth ist.

Man glaubt, wenn man sie liest, den vollendeten Thatsachen beigewohnt zu haben.

Der Autor drückt sich folgendermassen aus: Die Brieftaube ist sehr empfindlich. Sie behält die Erinnerung an gute oder schlechte Behandlung und ist in Folge dessen ihrem Meister anhänglich. Sie verlangt in Würdigung der grossen Dienste, welche sie uns leistet und des unendlichen Vergnügens, welches sie uns bietet, nur einige Sorgfalt und gute Behandlung, sie ist also gesellig, zutraulich und der Dankbarkeit und Anhänglichkeit fähig.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mittheilungen des Ornithologischen Vereins in Wien](#)

Jahr/Year: 1886

Band/Volume: [010](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Vorsorge für das Geflügel während des Frostes. \(Schluss.\) 33-34](#)